

## Das Dieckhorster Modell: Archivalienrecycling contra „papierlose Verwaltung“



(Grafik: *rijo*)

Am Freitag, den 13. März 1959, belustigte eine Allgäuer Lokalzeitung ihre Leser(innen) mit folgender Agenturmeldung aus dem fernen Niedersachsen:

### ***Maßgerecht zugeschnitten***

*Gifhorn - Bei Auflösung eines Gutsbesitzes in Dieckhorst (Landkreis Gifhorn) stellte sich heraus, dass in dem Gutshaus vorübergehend untergebrachte Mieter den Inhalt eines Aktenschrankes mit wertvollen alten Dokumenten als Toilettenpapier verwendet hatten. Es waren Pergamenturkunden aus den Jahren 1100 bis 1540, die „maßgerecht zugeschnitten“ in den Toiletten gefunden wurden. Fünf andere Schränke voller Urkunden konnte das Kreisheimatmuseum Gifhorn noch rechtzeitig sicherstellen.*

Fünfundzwanzig Jahre später sollte man den Vorfall nicht als Akt der Barbarei, vermutlich begangen von halbwilden Flüchtlingen oder gar volksfremden „Displaced Persons“, abtun. Pragmatismus gepaart mit Ökologie sind auch heute noch oder wieder das Gebot der Stunde. Konstant geblieben ist ebenso die Wertschätzung von Archivalien durch die breite Öffentlichkeit (außer „Geburtstagszeitungen“). Außerdem war, politisch gesehen, die Umnutzung feudalistischen Schriftguts, geschrieben auf flauschig-gefühllosem Pergament, durch die verdauenden Massen eine emanzipatorische Tat mit demokratisierender Wirkung (die Öffnung der Archive gehörte bekanntlich schon zu den Forderungen der Französischen Revolution).

Es ist daher keine Übertreibung, dem Dieckhorster Archivalienrecycling eine visionär-avantgardistische Qualität zuzuschreiben. Zugleich bestätigt es die fachliche Skepsis gegenüber den Konsequenzen der „papierlosen Verwaltung“, da deren Produkte definitiv keine so vielfältige Verwendung erlauben. Das Ergebnis hinsichtlich der Überlieferung ist freilich in beiden Fällen vergleichbar.

*Gerhard Jochem*

**[Index\\*](#)**

**[Home\\*](#)**